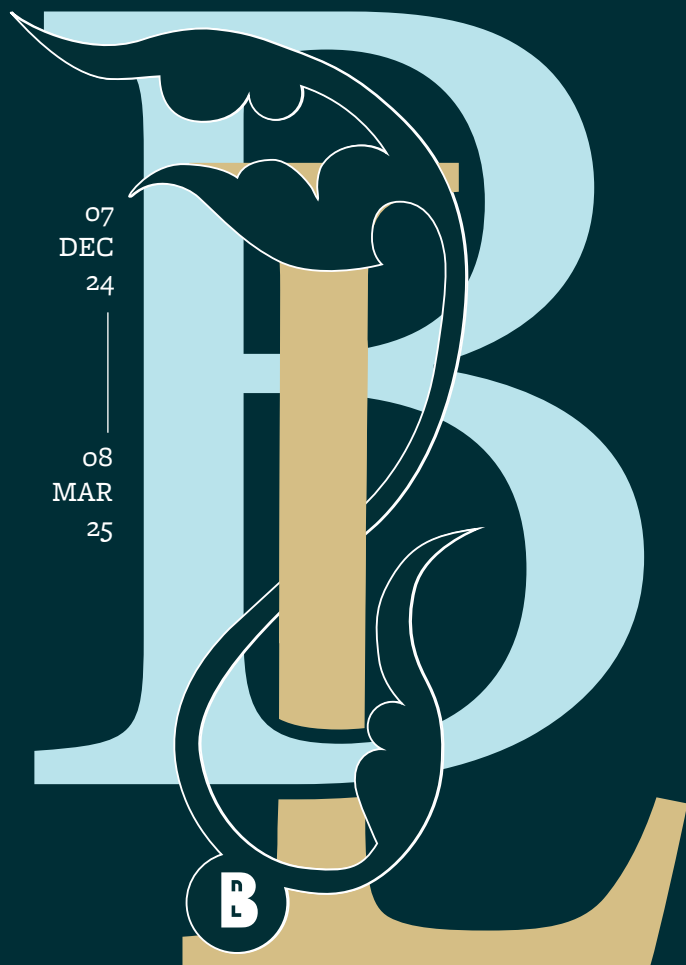


# Kleriker, Kenner und Sammler



Die Luxemburger Bibliotheken zwischen  
dem 16. und 19. Jahrhundert

# Kleriker, Kenner und Sammler Die Luxemburger Bibliotheken zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert

- 5 Geschichte  
der Nationalbibliothek
- 21 Die Praktiken von Bibliothekaren,  
Bibliophilen und Lesern
- 27 Turbulente Zeiten:  
Bestandsverwaltung  
und Verluste
- 31 Entstehung der zukünftigen  
BnL und erste Kataloge:  
1798–1855
- 37 Entstehung neuer  
Bibliotheken  
(19. Jahrhundert)

**Ausstellung** 07.12.2024-08.03.2025

**Autor** Max Schmitz

**Übersetzung** Eurotraduc

**Lektorat** Claude D. Conter, Christine Kremer, Kim Krier

**Grafikdesign** Studio Polenta

**Druck** Reka

**Verlag** Bibliothèque nationale du Luxembourg

**Auflage** 500

2024

**ISBN:** 978-99987-888-9-3

Diese Ausstellung ist eine wahre Zeitreise und gibt einen Einblick in die Luxemburger Bibliothekslandschaft vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Sie erkundet die Buchgeschichte aus einem neuen Blickwinkel anhand von Meisterstücken aus den Sonderbeständen der Nationalbibliothek (BnL).

Die Ausstellung beleuchtet die Vielfalt historischer Bibliotheken, die von klösterlichen und geistlichen Sammlungen bis hin zu Privatbibliotheken von Personen wie Pierre Roberti (um \*1566-†1636) oder Peter Ernst von Mansfeld (\*1517-†1604) reicht. Der Rundgang stellt außerdem den Einfluss namhafter Personen wie Jean-Baptiste Halle (\*1748-†1824) oder Dominik Konstantin München (\*1763-†1818) heraus, deren Wirken die Buchgeschichte des Landes geprägt hat.

Besondere Aufmerksamkeit wird den gedruckten Büchern gewidmet, die oftmals hinter den als eindrucksvoller empfundenen Handschriften zurückstehen. Hier werden vor allem verschiedene Aspekte im Zusammenhang mit dem materiellen Objekt beleuchtet: die Autoren, die behandelten Themen, die Widmungsempfänger, die sozialen Gruppen, die das Buch lesen, die Gebrauchsspuren oder die Provenienz. Diese Angaben sind ein Beleg für den Wert und die Nutzung dieser wertvollen Bücher.



## Geschichte der Nationalbibliothek

Im Laufe ihres Bestehens trug die BnL verschiedene Bezeichnungen und war damit ein lebendiger Spiegel der politischen Veränderungen. Im Jahr 1798 nimmt sie den Namen einer „Bibliothèque de l'École centrale du Département des Forêts“ (Bibliothek der Zentralschule des Wälderdepartements) an. Nicht alle handgeschriebenen und gedruckten Bücher oder andere Dokumente stammen aus der Zeit nach der Französischen Revolution. Ganz im Gegenteil: Der Großteil der in den Altbeständen der BnL aufbewahrten Dokumente stammt aus der Zeit davor, das älteste, ein Fragment einer Pergamenthandschrift, datiert aus dem späten 7. Jh. n. Chr. Die neu gegründete Bibliothek beherbergt unter ihrem Dach unter anderem die Bibliothek der Luxemburger Landstände, einen Teil der ehemaligen Bibliothek des 1773 aufgelösten Jesuitenkollegs und die Bibliotheken der Abteien, die 1795-1796 nach dem Einmarsch der französischen Revolutionstruppen aufgehoben worden waren.

Die Bezeichnung „Nationalbibliothek“ im Sinne einer Staatsbibliothek taucht zum ersten Mal 1802 für kurze Zeit auf. Im Jahr 1803 wird sie unter der Herrschaft Napoleons in „Bibliothèque de la Ville de Luxembourg“ (Bibliothek der Stadt Luxemburg) umbenannt. 1848 fällt die Stadtbibliothek in die Zuständigkeit des jungen großherzoglichen Staates. 1850 werden drei Bibliotheken zusammengelegt: die Fachbibliothek des Athenäums, die Stadtbibliothek und die Bibliothek der Gesellschaft für die Erforschung und Erhaltung historischer Denkmäler (heute Sektion für Geschichte des Großherzoglichen Instituts). Der Katalog von 1855 zeugt von dieser Zusammenlegung. Im Jahr 1875 wird die Bibliothek in „Bibliothèque de Luxembourg“ (Bibliothek von Luxemburg) umbenannt. Erst 1899 findet sich die Bezeichnung „Nationalbibliothek“ in einem offiziellen Dokument des Staates (genauer in einem Haushaltsentwurf).

## von Mansfeld

Peter Ernst von Mansfeld (\*1517-†1604), Gouverneur des Herzogtums Luxemburg, ist einer der bekanntesten Männer der Renaissance in Luxemburg. Er ließ in Clausen das Schloss „La Fontaine“ errichten, das dem großen Kunstliebhaber als Ausstellungsort seiner Sammlungen diente. Nachdem er mehrere Jahrzehnte lang gegen die französischen Streitkräfte gekämpft hatte, wurde er von 1552 bis 1557 im Kerker von Vincennes gefangen gehalten. In dieser Zeit baut er seine Zimeliensammlung auf, und gerade die mit seinem Wappen versehenen Pariser Einbände sind – Ironie des Schicksals – das wertvollste Prunkstück seiner Sammlung. Beachtenswert ist, dass Mansfeld eine der wenigen Adelsbibliotheken auf Luxemburger Boden aufbaute und niemals versuchte, andere Bibliophile aus den spanischen Niederlanden oder dem Erzbistum Trier zu imitieren.

Mansfeld erwarb seine Bücher in einem relativ kurzen Zeitraum und überließ sie vor seinem Tod u. a. den Franziskaner-Rekolekten in Luxemburg. Aus diesem Grund wurden sie, im Gegensatz zu den meisten anderen Sammlerstücke, nach seinem Tod nicht an den spanischen Hof überführt. Insgesamt sind 21 Einbände von Mansfeld bekannt, von denen die größte Gruppe (5) in der BnL aufbewahrt wird. Diese Einbände gehören nicht nur zu den schönsten in der BnL, sondern auch weltweit für diese Epoche. Diese Bücher sind Ausdruck der Leidenschaft Mansfelds für Ästhetik, Geschichte und lateinische Literatur gleichermaßen.



Beispiele wertvoller Bucheinbände aus der Sammlung von Peter Ernst von Mansfeld



## Roberti und Richardot

Die beiden Bibliotheken der zeitgenössischen Benediktinerprälaten Pierre Roberti (\*1565-†1636) und Pierre Richardot (\*um 1575-†1628) weisen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede auf. Roberti, mit dem ersten „Luxemburger“ Exlibris, übernahm zum Teil ältere Bibliotheken, wie die des Rektors der Universität Mainz Johannes Beusser (\*1498-†1581). Robertis Bibliothek, die mehr als 290 Bände umfasst, darunter ein Dutzend Bände, die von seinem Bruder Remacle (\*um 1560-†1643), Meister an der Rechnungskammer von Brabant, gestiftet wurden, ist individueller als die von Richardot und widmet sich stärker den deutschen Autoren. Den Kern der Bibliothek von Pierre Richardot, die aus etwa 158 Bänden besteht, bildet die Sammlung seines Vaters Jean Richardot (\*1540-†1609), Präsident des Geheimen Rates in Brüssel, und seines Bruders Jean Richardot (\*1570-†1614), Erzbischof von Cambrai. Die Bibliothek von Pierre Richardot ist relativ homogen, sie ist stärker von den südlichen Niederlanden geprägt und entspricht der typischen Bibliothek eines Geistlichen seiner Zeit. Später ergänzen die Klosterbibliotheken von Münster und Echternach ihre Bestände aus diesen beiden Privatbibliotheken. Das zeigt, dass der Bestandsaufbau in Klöstern hier wie auch anderswo oftmals mit persönlichen Interessen verbunden war, und nicht auf einer langfristigen Akquisitionsstrategie beruhte.



## Klerus

Es scheint, als habe die Mehrheit der Luxemburger Kleriker weder eine höhere Bildung genossen noch ein wohlhabendes Leben geführt. Diese Feststellung wird von der Anzahl und Größe der beschriebenen oder erhaltenen geistlichen Bibliotheken bestätigt. Abgesehen von diesen gibt es so gut wie keine umfangreichere Bibliothek, die belegt oder dokumentiert wäre. Ausnahmen sind die Privatbibliotheken von Anton Feller (\*1636-†1717), Pfarrer von St. Nikolaus in Luxemburg, und Mathias Billich, einem der beiden Pfarrer von Cruchten, die aus Echternach stammten. Der Besitzeintrag erlaubt es leider nicht, zwischen Billich senior (Pfarrer von 1613 bis 1623, urkundlich belegt) und Billich junior (Pfarrer von 1637 bis 1670, †1670, urkundlich belegt) zu unterscheiden, aber da die fraglichen Bücher in die Amtszeit von Billich senior fallen, käme er wohl eher als Begründer der Bibliothek in Frage. Laut dem Bestandsverzeichnis in *Le Luxembourg en Lotharingie* trug Feller 437 Bücher zusammen. Andrée Margue hat viel bescheidenere Zahlen ermittelt, nämlich durchschnittlich 70 Bücher pro Priester für die geistlichen Bibliotheken, von denen ein Bestandsverzeichnis vorliegt. Mehr als ein Dutzend Bücher von Feller und vier Bücher von Billich werden in Luxemburg aufbewahrt. Die Titel der Werke zeugen von der Bedeutung, die der Predigt und der Gegenreformation in Luxemburg beigemessen wurde, sowie vom Einfluss der Jesuiten. So besaß Feller mehrere Katechismen, darunter jenen von Nicolaus Cusanus, Jesuit am Kolleg in Luxemburg, und jenen von Philippe de Scouville. Mindestens vier von Fellers Büchern sind ausdrücklich anticalvinistisch oder antihäretisch. Billich hingegen beschaffte sich den Katalog der jesuitischen Schriftsteller von Ribadeneira, in den ein Druck über die Grausamkeit der Calvinisten eingebunden ist.



## Eringer

Der Cellerar und Leiter der Apotheke der Abtei Echternach Placidus Eringer (\*1664-†1733) baute sich eine wissenschaftliche Bibliothek auf. Sein Wissen und seine Dienste wurden geschätzt. So hat er etwa Karl Franz Ludwig, Graf von Manderscheid-Kail (Reg. 1686-1721), der 1702 an Fieber oder Malaria (*tertiana duplex*) erkrankte, behandelt. 1728 vermerkt er in seiner Chronik das Ergebnis einer seiner Akquisitionsreisen: „Den 4. Juli bin ich auff Cöln gefahren und alda viele schöne Bücher kaufft, circiter fur 300 reichstaler currant by Herrn wilhelm metternich buchtrucker und buchhändler.“ (Zum Vergleich: Um 1700 beträgt der Preis für eine Kuh in Frankfurt 10 Reichstaler). Im 18. Jh. umfasst die Bibliothek des Apothekers etwa 200 Bände. Heute tragen mindestens 192 Bände den Namen Eringer. Thomas Falmagne, der Autor des Katalogs *Die Echternacher Handschriften bis zum Jahr 1628*, betont, dass Eringer sich vor allem für in Deutschland veröffentlichte naturwissenschaftliche Bücher interessierte und Werke kaufte, die eindeutig aus seiner Zeit stammten. Eringer verfasste eine sechsbändige *Encyclopedia nosologico-botanica*, die leider verschollen ist.



## Jesuiten

In einem Herzogtum, das bis zur zweiten Hälfte des 18. Jh. weder eine Universität noch ein Priesterseminar besaß, ist die Bedeutung der Jesuiten für das Bildungswesen nicht zu unterschätzen. Die Jesuiten eröffneten das Athenäum in Luxemburg im Jahr 1603. Im ersten Jahr wurden etwa 200 Schüler unterrichtet. Berühmte Persönlichkeiten wie die Brüder Jean Guillaume (\*1594-†1636) und Alexandre (\*1604-†1684) Wiltheim, wurden in dieser Einrichtung ausgebildet. Bei der Vermittlung der jesuitischen Pädagogik wird dem Theaterspiel eine besondere Rolle eingeräumt. Eine diesbezüglich überaus wertvolle Textsammlung ist die Handschrift Ms 199, die 112 (108 gedruckte und 4 handschriftliche) *Periochae* enthält, Synopsen von Theaterstücken, die zwischen 1603 und 1718 am Kolleg aufgeführt wurden. Da sich die Jesuiten für viele Bereiche interessierten, erwarben sie auch Gedichtsammlungen. Im Jahr 1773 beschließt Papst Clemens XIV. die Auflösung des Ordens. Beim Verkauf der Bibliothek im Jahr 1778 umfasst diese noch 6.136 Bände.





## de Gerden

1794, wenige Monate vor der französischen Eroberung, wandert Franz Willibrord de Gerden (\*1751-†1815), Gerichtsschreiber des Provinzialrats, aus Luxemburg aus und lässt sich in Nürnberg nieder. Er ist der Sohn von Franz Christian de Gerden (\*1711-†1787), der 1755 zum Präsidenten des Provinzialrats von Luxemburg ernannt wurde und zu den hohen politischen Persönlichkeiten des Herzogtums gehörte. Franz Willibrord besaß mindestens 367 Bände, darunter mehrere Werke aus der aufgelösten Jesuitenbibliothek und aus der Bibliothek der Adelsfamilie de Custine. Da der Vorname in den Eintragungen fehlt, können wir leider die persönlichen Erwerbungen des Sohnes nicht vom Erbe seines Vaters unterscheiden. Mindestens 159 Titel mit einem Besitzeintrag de Gerden gelangten in die BnL. Die Vorlieben der Familie de Gerden waren vielfältig: Sie reichten z. B. von einem großen Atlas von Ortelius über einen *Traité des arbres fruitiers* bis hin zu Gedichten. Die BnL bewahrt auch die Dissertation im Fach Theologie von Franz Christian auf.



Abraham Ortelius,  
Theatrum orbis terrarum,  
Antwerpen: Anthonis Coppens van Diest, 1573 (Detail der Karte von Amerika)  
BnL, C. & P. 2. Atl. 9







## Die Praktiken von Bibliothekaren, Bibliophilen und Lesern

Dieses Kapitel widmet sich der Arbeit eines Bibliothekars, darunter die Klassifikation und den Erhalt von Büchern. Alle Buchsammlungen erfordern eine Klassifikation, damit sich die Nutzer leichter zurechtfinden können. Da sich Bibliotheken aber in Inhalt und Anordnung voneinander unterscheiden, ist auch ihre Gliederungsstruktur nicht identisch, was den Vergleich zwischen ihnen erschwert. In vielen Fällen ist es aufgrund fehlender Informationen sogar unmöglich, die Aufstellung der Bücher innerhalb einer Bibliothek des Ancien Régime zu rekonstruieren. Anathemata, wie das in der Echternacher Riesensbibel (BnL, Ms 264), oder Kettenbücher zeigen, dass die Herausforderung der Erhaltung nicht nur darin besteht, den guten Zustand der Bücher zu bewahren, sondern auch darin, ihren Diebstahl zu verhindern.

Neben diesen Sorgen, die nach wie vor aktuell sind, werden zwei weitere Aspekte des Buches veranschaulicht: zum einen das Buch als ästhetischer Gegenstand (Einband, Abbildungen), der die Aufmerksamkeit auf sich zieht, und zum anderen die verschiedenen Gebrauchsspuren durch den Leser.

## Klassifikationssysteme

Ein Vergleich des Echternacher Katalogs aus dem Jahr 1756 mit anderen, z. B. dem der Mauriner, offenbart die Schwächen dieses Katalogs. Zwar ist eine Einteilung nach Themen vorhanden, doch fehlen andere wichtige Elemente, wie die Signaturen oder die genauen Standorte der Bücher. Die einzige Bibliothek des Herzogtums, in der die Signatur der Bücher noch überwiegend auf dem Rücken der Bände (in Rot) zu finden ist, ist die des Kapuzinerordens in Luxemburg-Stadt. Allerdings ergeben sich hier Schwierigkeiten zweierlei Art: Zum einen ist der (bzw. sind die) Katalog(e), der (die) offensichtlich existierte(n), leider verloren gegangen, was Überprüfungen unmöglich macht, und zum anderen hat das Signatursystem im Laufe der Zeit Änderungen erfahren. Wir schlagen daher vor, ein Regal der Abteilung G Theologie-Predigt der Kapuzinerbibliothek anhand des erhaltenen Bestands zu rekonstruieren.



Die Abbildung zeigt die alte Signatur (in Rot auf dem Buchrücken) der Werke in der Kapuzinerbibliothek in Luxemburg.

## Praktiken der Bestandserhaltung

Die Leiter von Ordensbibliotheken sorgen sich um die Sicherheit und den Fortbestand der Bücher unter ihrer Obhut. Der Einsatz bibliothekarischer Praktiken soll eine ordnungsgemäße Verwaltung gewährleisten. So belegen Provenienznachweise (Exlibris und Ex dono) die Herkunft und das Eigentum der Bücher. Ein Katalog ermöglicht es, den Überblick zu behalten. Obwohl diese Bibliotheken nur einem begrenzten Personenkreis zugänglich sind, ist es nicht selten, dass Bücher abhandenkommen. Einige sehr seltene in der BnL erhaltene Kettenbücher zeugen von den Bemühungen der Bibliothekare, den Diebstahl dieser wertvollen Objekte zu verhindern. Die beiden ausgestellten Bücher stammen aus der ehemaligen Bibliothek der Rekolekten (Franziskaner-Mönche auf dem „Knuedler“) in Luxemburg. Bei einem Buch ist noch die Kette erhalten, mit der es an einem Möbelstück befestigt werden konnte, während das andere nur noch eine Öse besitzt.

## Bibliophile Objekte

Wie bereits erwähnt (im Fall von Peter Ernst von Mansfeld), werden viele Bücher nicht nur wegen ihres Textes, sondern vor allem als bibliophile Objekte erworben. Sie sollen in erster Linie das Auge erfreuen und den guten Geschmack und die Gelehrtheit ihres Besitzers zum Ausdruck bringen. Zwei der gezeigten Ausstellungsstücke zeichnen sich durch ihren schönen Einband aus, das dritte durch seine Abbildungen (Stiche).

## Überlieferung und Studium von Texten

Während des Ancien Régime werden Bücher nicht nur von Besitzer zu Besitzer weitergegeben, sondern sie werden auch durchgesehen und zeigen Gebrauchsspuren. So finden sich Abnutzungserscheinungen wie beschädigte Einbände oder abgenutzte Seiten, manchmal auch Unterstreichungen oder Randbemerkungen als Beweis für aufmerksames Lesen. Ebenso enthalten manche Bücher handgemalte Zeichnungen, die zweifellos die Absicht verfolgten, den persönlichen Gegenstand zu verschönern, Langeweile zu bekämpfen oder sich in dieser Kunstform zu üben. Diese Gepflogenheiten sind heute seltener zu beobachten, insbesondere bei Büchern, die sich nicht im Privatbesitz einer Person befinden.

Einband aus dem späten 18. Jh.,  
überzogen mit rotem Samt und  
gestickten Verzierungen, Wappen  
von Orval.  
Benedictiones et vesperae  
pontificales ac alia ..., 1783  
BnL, Ms 432



Pedro de Soto, Tractatus de institutione sacerdotum ...,  
Antwerpen: Philippus Nutius, 1566 (Unterstreichungen und Anmerkungen)  
BnL, L.P. 2053



Cicci puteani	Lovanii	1607	1
wittfleet	Douai	1609	1
Pracciardini	anvers	1567	1
Itinerarium Belgicum	Colonia	1587	1
goriniani	o	o	1
Dooglioni	Venetius	1622	1
Dictionaire historique	Lion	1667	1
auberli mirai	antverpia	1622	1
pacifique	paris	1631	1
Herleb	Nurnberg	1752	2
vies des Saints	paris	1698	4
vies des Saints	Lion	1740	3
Julii Flori	Colonia	1571	1
Titi Livii	Colonia	1601	1
Quiniffur Successions-	o	o	1
Quiny	o	o	1
dion Caspius	paris	1549	1
histoire tragique	o	o	1
ab iselt	Colonia	1596	1
Salomonis Theodoti	ursellis	1618	1
osorii	Colonia	1574	1
desclii	Lovanii	1623	1
quirciardini	amsterdam	1639	1
gansonii	Colonia	1596	3
mamerani	Colonia	o	1
Fernand lopez	anvers	1554	1
historia de primaleone	Venetius	1579	1
Hadriani Barlandi	Colonia	1603	1
Pemij du puis	o	o	1
Lirini apollonii	antverpia	1567	1
hendriich	argentorati	1638	1
quinti Cartii	o	o	1

### Miscellanea

Andrea Matthioli	francfort	1590	2
Jois Coleri	Muttenberg	1616	1
Polserini	Venetius	1603	1
Chomel	Commercia	1741	1
pp. Blesensis	Commercia	1090	1
J. Valesii	Maguncia	1623	1
Cosma Rosellii	Venetius	1569	1
detractorum	duantria	1500	1
alex. Benedichi	o	o	1
J. gougeon	luacomburg	1687	1
plutarchi	Basilea	1530	1
Ramira	antverpia	1612	1
hadi	Venetius	1558	1
Billij	francfort	1623	1

Gardini	o	o	1
Felder	o	o	1
Reichberger	o	o	1
le Conte	o	o	1
gregori	o	o	1
Geminiano	o	o	1
Maltron	o	o	1
Claude fleu	o	o	1
Plutarche	o	o	1
schematijff	o	o	1
lechner	o	o	1
lychoslenis	o	o	1
Dispensator	o	o	1
artuelle	o	o	1
de Bruin	o	o	1
Clauvet	o	o	1
ab arborum	o	o	1
lud. Sivi	o	o	1
lepsi	o	o	1
ysseguis	o	o	1
galenicki	o	o	1
glauveri	o	o	1
gregori picto	o	o	1
Madini Comni	o	o	1
Johan Kraft	o	o	1
leion accoyla	o	o	1
Discours seric	o	o	1
Theophrastu	o	o	1
Castillon	o	o	1
rosentii	o	o	1
le bon jardi	o	o	1
Curiosite de	o	o	1
Flecurische	o	o	1
genma fris	o	o	1
Jean abra h	o	o	1
Stophori C	o	o	1
de Bosco	o	o	1
neudorffer	o	o	1
propos des	o	o	1
praxis medi	o	o	1
regle sur la	o	o	1
le mort me	o	o	1
Jois Walse	o	o	1
Secretaire	o	o	1
aphorismi	o	o	1

## Turbulente Zeiten: Bestandsverwaltung und Verluste

Die Bücherkataloge oder -listen aus der Zeit vom späten Ancien Régime und der Französischen Revolution sind eine erstklassige Quelle für die Erforschung der Bibliotheken, vor allem der Klosterbibliotheken, des Herzogtums Luxemburg. Sie ermöglichen es, den Bücherreichtum dieser Einrichtungen mengenmäßig zu bestimmen und die bedeutenden Verluste an Büchern zwischen dem turbulenten Ende des 18. Jh. und der Gegenwart zu berechnen. So stellte der Experte der Handschriftensammlung der BnL, Thomas Falmagne, fest, dass von den insgesamt rund 15.151 Titeln (vor 1795), die in diesen Katalogen erwähnt werden, heute nur 4.503 Titel, also 29,7 %, in der BnL vorhanden sind. Die Gründe für diese Verluste sind vielfältig: Schäden durch Feuer, Wasser und Tiere, Aussortieren von schadhafte Bänden, Diebstahl, Verkauf von „Dubletten“ oder unerwünschten Werken, fehlende Provenienznachweise, die keine zweifelsfreie Identifizierung ermöglichen, oder unsachgemäße Umzüge. Durch den gelegentlichen Erwerb von nachweisbaren Büchern aus diesen Beständen kann diese Quote leicht erhöht werden.

## Der Fall der Abtei Bonneweg

Ein Beispiel, das sich gut für die Untersuchung dieser Verluste eignet, ist die Bibliothek der ehemaligen Zisterzienserabtei Bonneweg, die sich im Bereich des heutigen Klosterhofes in der Nähe der Pfarrkirche befand. Mindestens 37 Bände aus der Zeit vor 1795, die gesichert oder mit gewissen Zweifeln aus der Religionsgemeinschaft von Bonneweg oder von einer ihrer Glaubensschwestern stammen, werden heute in der BnL aufbewahrt. In einer am 18. November 1795 erstellten Bücherliste sind jedoch 183 Einträge (261 Bände) verzeichnet. Das bedeutet, dass nur 14 % dieses ehemaligen Klosterbestands mit einem Provenienzmerkmal den Weg in die BnL gefunden haben.

Am Ende dieser Liste, die die letzte Äbtissin Marie-Victoire Dumont (gewählt 1782) erstellte, geht sie detailliert auf das Schicksal eines Teils der Klosterbibliothek ein: „Es sei erwähnt, dass mehrere Werke unvollständig sind, andere Bände sind beim Brand eines Teils des Klosters verloren gegangen.“



In dieser Tabelle finden sich vier Beispiele für erhaltene Bücher und ihre Kurzbeschreibung in der Liste.

### Einträge in der Liste von 1795

### Aktuelle Beschreibungen

« [2] Introduction a l'amour de Dieu ; 1 vol. »	<p>Pierre Pennequin, Introduction à l'amour de Dieu,</p> <p>Mons : Jean Havart, 1645 (L.P. 2481) Prov. : « frère Henry Suynen, abbé de Munster se recommande aux devotes prieres de Madame Agnes de la Neuforge, abbesse de Bonnevoye et de ses bonnes religieuses, 1646 »</p>
« [7] Pratique de la perfection chretienne ; 3 vol., 2 fois »	<p>Alonso Rodriguez, Pratique de la perfection et des vertus chrestiennes et religieuses ... Traduite en François par le P. Paul Duez, 1<sup>ère</sup> partie,</p> <p>Paris : Nicolas Buon, 1623 (L.P. 2617) Prov. : « convent de Bonnevoye » ; « Salome Huart »</p> <p>Alonso Rodriguez, Pratique de la perfection chrestienne, 3<sup>e</sup> partie,</p> <p>Paris : Sébastien Mabre-Cramoisy, 1683 (L.P. 2703) Prov. : « a l'usage de sœur Marie Lidwine Redingh a l'abbaye de Bonnevoie »</p>
« [109] La maniere de bien vivre ; 1 vol. »	<p>Bernardus Claraevallensis, De la manière de bien vivre,</p> <p>Paris : Charles Robustel, 1692 (FA 6-4-8) Prov. : « au monaster de Bonnevoie »</p>



lige Schrift lauter/ rein vni  
gen Geist gegeben/ haben/ v  
vnd der Seelen heil darnach  
geferlichen zeitten vil schedli  
funden wirdt: Derwegen d  
Männer diser zeit/ sich empff  
waren alten Catholischen Z

## Entstehung der zukünftigen BnL und erste Kataloge: 1798–1855

Nach dem Sieg der französischen Revolutions-  
truppen und der Annektierung des Herzogtums  
Luxemburg durch die Französische Republik am  
1. Oktober 1795 änderte sich die Situation der  
Bibliotheken grundlegend. In Luxemburg-Stadt  
wird eine Zentralschule mit einer Bibliothek ein-  
gerichtet. Diese Bibliothek wird mit Beständen  
ausgestattet, die von den Jesuiten, anderen  
Ordensgemeinschaften und den ehemaligen  
Ständen des Herzogtums stammen. Nicolas Clasen  
vermerkt in seinem Katalog, dass diese Bücher  
gemäß den Erlassen vom April und Juni 1798 in  
die sogenannten Kongregationsgebäude trans-  
portiert wurden, um den Kern der künftigen BnL-  
Sammlungen zu bilden. Im November 1800 wird  
die Bibliothek der Zentralschule zum ersten Mal  
der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. 1802-1803  
wird per Konsulatsbeschluss die Stadtbibliothek  
gegründet: „[D]ie Bibliotheken der Zentralschulen  
[...] werden der Stadtverwaltung zur Verfügung und  
unter ihre Aufsicht gestellt“ (Regierungsbeschluss  
vom 8. Pluviöse Jahr XI [28. Januar 1803]). Zwischen  
1817 und 1819 werden die Bücher der Stadtbibliothek  
verstreut und unbeaufsichtigt aufbewahrt. 1850  
werden die Bibliothek des Athenäums und die der  
Stadt mit der Bibliothek der Gesellschaft für die  
Erforschung und Erhaltung historischer Denkmäler  
(gegründet 1845) zusammengelegt. Aus dieser  
Vereinigung entsteht die Institution des „Königlich-  
Großherzoglichen Athenäums Luxemburg“.



## Katalog (1798-1808) von Jean-Baptiste Halle (\*1748-†1824) und der Zentralschule

Leider unvollständig, da die ersten 168 und die letzten Blätter fehlen, bleibt der Katalog der Bibliothek der Zentralschule in Luxemburg dennoch eine wertvolle Quelle für viele Bücher, die Anfang des 19. Jh. verloren gingen oder verkauft wurden. Dieser Katalog, der den Zeitraum von 1798 bis 1808 abdeckt, wurde von Jean-Baptiste Halle erstellt, der über sehr wenige finanzielle Mittel verfügte. Am 8. April 1798 wurde Halle der erste Bibliothekar dieser Zentralschule. Im Juni 1801 umfasste die Bibliothek 9.497 Bände.

## Erste Bibliothek der Stadt Luxemburg (1802-1848)

1806 übernahm Dominik Konstantin München die Bibliothek; er hatte das Amt des Bibliothekars bis 1818 inne. Zwischen 1813 und 1815 erstellte er einen topografischen Katalog (BnL, Ms 805B), der leider unvollständig ist. Dieser Katalog enthält keine einzelnen Signaturen, sondern gibt vielmehr an, in welchem Schrank und in welchem Regal die einzelnen Bände aufgestellt sind. Zu dieser Zeit dürften die Bände der Bibliothek in 38 Schränken (*cellae*) aufbewahrt worden sein.

## Nicolas Clasen (\*1788-†1848) und der erste gedruckte Katalog (1846)

Münchens Nachfolger, Nicolas Clasen, wird 1818 ernannt. Ihm verdanken wir den ersten gedruckten Katalog: *Catalogue des livres et manuscrits de la Bibliothèque de Luxembourg, par ordre alphabétique et par ordre de matières*, veröffentlicht in Luxemburg von J. Lamort im Jahr 1846. Zahlreiche Vorarbeiten zu diesem Katalog durch Clasen sind erhalten, darunter die Handschrift Ms 356 (1837-1850), die in der BnL aufbewahrt wird. Clasen, der auch als Arzt praktizierte und Regierungsrat (1840-1841) war, bleibt bis zu seinem Tod Leiter der Bibliothek.

# 1798



Première Division. Théologie.

Bibles et interpres. Cette sous for. 5<sup>te</sup>

97. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

98. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

99. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

100. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

101. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

102. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

103. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

104. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

105. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

106. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

107. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

108. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

109. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

110. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

111. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

112. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

113. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

114. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

115. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

116. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

117. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

118. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

119. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

120. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

121. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

122. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

123. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

124. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

125. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

126. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

127. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

128. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

129. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

130. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

131. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

132. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

133. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

134. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

135. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

136. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

137. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

138. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

139. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

140. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

141. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

142. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

143. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

144. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

145. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

146. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

147. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

148. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

149. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

150. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

151. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

152. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

153. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

154. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

155. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

156. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

157. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

158. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

159. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

160. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

161. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

162. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

163. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

164. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

165. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

166. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

167. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

168. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

169. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

170. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

171. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

172. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

173. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

174. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

175. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

176. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

177. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

178. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

179. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

180. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

181. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

182. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

183. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

184. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

185. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

186. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

187. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

188. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

189. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

190. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

191. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

192. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

193. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

194. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

195. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

196. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

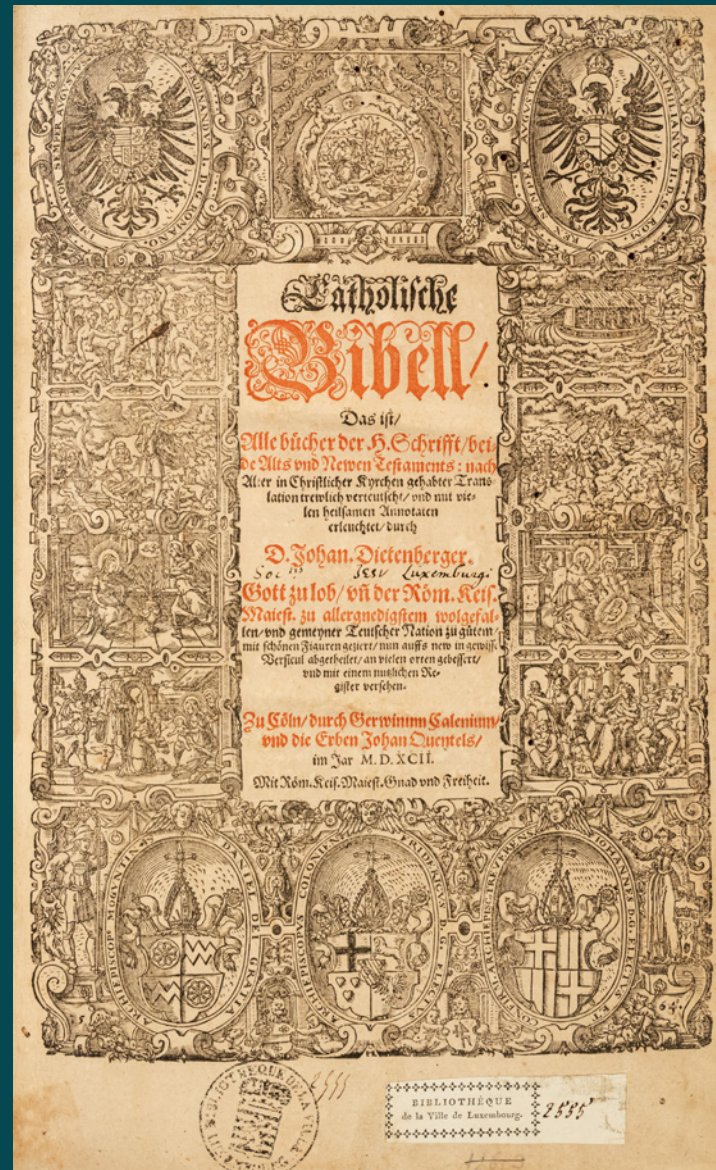
197. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

198. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

199. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

200. Biblia sacra Vul. edit. — Antverpiae. 1609. — 11. f. 441 m. c.

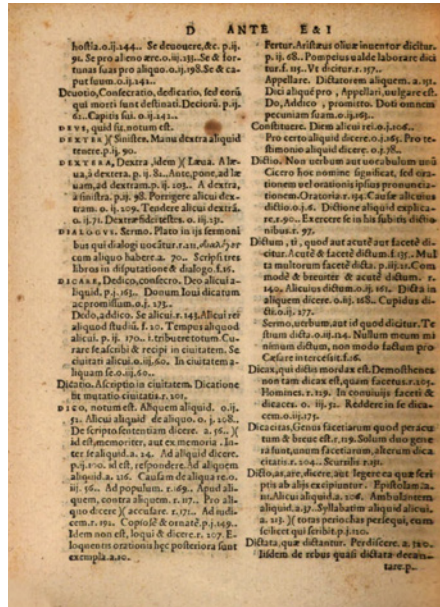
Katalog von München, um 1813-1815, erste Unterteilung  
BnL, Ms 805B, f. 1r



Früher aufbewahrt am Standort *cella 1, forus 5, n° 98*  
Johann Dietenberger, *Catholische Bibell* ...,  
Köln: Gerwinus Calenius et héritiers Johan Quentel, 1592  
BnL, L.P. 7074

# Bau einer pädagogischen Bibliothek (1837-1848)

Das Athenäum wird 1837 reformiert. Die Bildungseinrichtung erhält eine eigene Bibliothek, die größtenteils aus Werken deutscher Provenienz besteht. Mehrere hochwertige bibliothekarische Instrumente überdauernten, aber sie waren nur für eine kurze Zeit gültig.



Lemma des Buchstabens „D“ Antonius Schorus, Thesaurus verborum linguae Latinae Ciceronianus, in usum et gratiam studiosae iuventutis collectus ..., Straßburg: Iosias Rihelius, 1570 BnL, L.P. 2238



Alphabetisches Verzeichnis (Buchstaben M-R) Marcus Tullius Cicero, Marci Tullii Ciceronis philosophiae totius : ac facundie principis : De officiis, Amicitia, Senectute, ..., Lyon: Simon Vincent, 1511 BnL, L.P. 4031

# Entstehung neuer Bibliotheken (19. Jahrhundert)

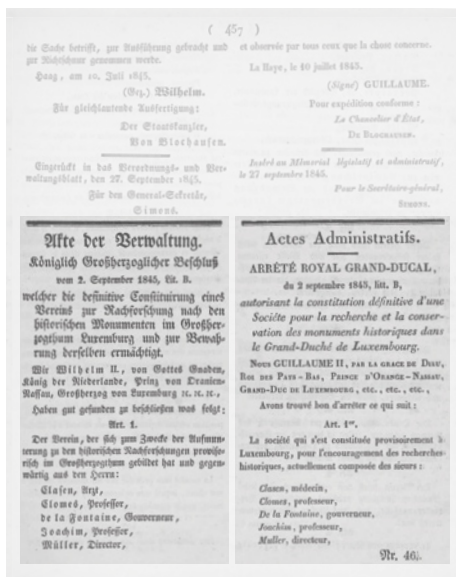
Die 2. Hälfte des 19. Jh. ist von wichtigen Entwicklungen im Bibliothekswesen geprägt. Die Bibliothek des zukünftigen Großherzoglichen Instituts wird erweitert, mehrere Professoren richten sich beeindruckende Privatbibliotheken ein, von denen ein beträchtlicher Teil seinen Weg in die zukünftige Nationalbibliothek findet und deren Bestände bereichert. Kollektiv- und Fachbibliotheken, wie die der beiden Vereine „Allgemeiner Luxemburger Arbeiterverein“ und „Luxemburgischer Gesellen-Verein“, werden gegründet. Auch die Redemptoristen lassen sich in Luxemburg nieder, zunächst in der Hauptstadt, später auch in Echternach, und legen großen Wert auf ihre Bibliotheken. Fast am Ende des Jahrhunderts, im Jahr 1892, verwendet schließlich der Mensdorfer Pfarrer Martin Blum (\*1845-1924) den Begriff „Nationalbibliothek“ in einem Dokument mit dem Titel „Einige Ideen und Vorschläge bezüglich der Gründung einer ‚Nationalbibliothek‘ im Großherzogtum Luxemburg.“ Sieben Jahre später wird diese Bezeichnung für die heutige Bibliothek übernommen.

## Nationalbewusstsein

Im 19. Jh. entwickelt sich im jungen Großherzogtum ein Nationalgefühl. Ein Ausdruck für dieses neue Selbstbewusstsein ist die Gründung einer Gesellschaft für Archäologie und Geschichte im Jahr 1845, aus der später das Großherzogliche Institut - Sektion für Geschichte hervorging. Zu den Gründungsmitgliedern gehören Pierre Clomes (\*1790-†1853), Nicolas Clasen (\*1788-†1848) und Antoine Namur (\*1812-†1869). Henri Vannerus (\*1833-†1921) ist sowohl langjähriger Staatsratspräsident als auch von 1888 bis 1894 Vorsitzender der Sektion für Geschichte des Großherzoglichen Instituts. Luxemburg folgt hier einer Entwicklung, die sich auch in den Nachbarländern zeigt. Neben einer renommierten Zeitschrift legt sich diese Wissenschaftsgesellschaft auch eine beachtliche Bibliothek zu. Die Bibliothek des Großherzoglichen Instituts ist heute in zwei Magazinen der Nationalbibliothek untergebracht, gehört aber nicht zu deren Beständen und ist nur teilweise katalogisiert.

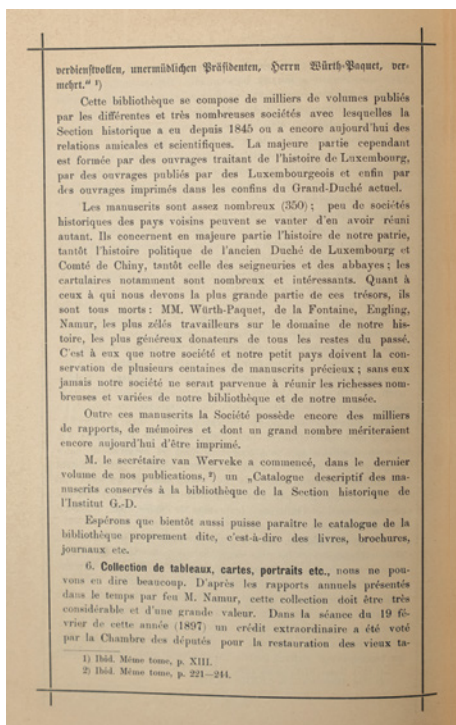


Henri Vannerus



Mémorial législatif et administratif  
du Grand-Duché de Luxembourg 1845/46  
(27.9.1845), S. 57

BnL, LV 245



Martin Blum,  
Coup d'œil historique sur les origines  
et les développements de la Section historique  
de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg,  
Luxemburg: Pierre Worré-Mertens, 1897, S. 86

BnL, LA 2812

## „Öffentliche“ Bibliotheken

Im 19. Jh. entstehen mehrere Gemeinschaftsbibliotheken. Einige von ihnen, wie der „Allgemeine Luxemburger Arbeiterverein“, existieren aufgrund fehlender finanzieller Mittel nur für kurze Zeit. In der Regel sind diese Bibliotheken nur für Mitglieder des Vereins oder der Organisation zugänglich, weshalb sie nicht im üblichen Sinne öffentlich („offen für alle“) sind. Das Hauptziel besteht darin, die intellektuellen Fähigkeiten benachteiligter Bevölkerungsschichten zu fördern. Der Borromäusverein bietet darüber hinaus „gute“ Bücher an, d. h. Bücher, die mit dem katholischen Dogma übereinstimmen.

## Pädagogische Bibliothek

Die von der Gesellschaft zur Förderung des Grundschulunterrichts eingerichtete Pädagogische Bibliothek wird spätestens 1821 gegründet. Ihr Ziel ist es, Lehrern oder Pfarrern Bücher zur Verfügung zu stellen. Den Mitgliedern darf jeweils nur ein Buch ausgedient werden. Eine Besonderheit ist, dass die Nutzer die Möglichkeit haben, das Exemplar dieser Bibliothek zum Einkaufspreis zu erwerben. Die ersten Bücher hat Maesz geschenkt. Der Katalog von 1823 wird im Literaturarchiv in Mersch aufbewahrt. Aus der Pädagogischen Bibliothek ging später die Lehrerbibliothek hervor.

## Bibliotheken des Borromäusvereins

Der Luxemburger Zweig des Borromäusvereins wurde 1847 gegründet. Im Dezember 1848 waren bereits vier lokale Vereine (Luxemburg-Stadt, Echternach, Mamer und Siebenbrunnen) entstanden und den Mitgliedern standen in den Bibliotheken 50 Bände zur Verfügung. Weniger als 10 Jahre später, im Jahr 1857, ist die Zahl der lokalen Vereine bereits auf 12 angestiegen. Ziel des Vereins ist es, das Leseverhalten der Katholiken in städtischen und ländlichen Gebieten zu fördern.

## Allgemeiner Luxemburger Arbeiterverein

Im Dezember 1878 öffnet die Bibliothek des „Allgemeinen Luxemburger Arbeitervereins“ (1878-1882) ihre Türen für seine Mitglieder. Das Ziel der Bibliothek ist es, Bildung und Unterhaltung für Arbeiter zu bieten. Der Verein richtet sich vor allem an Handwerker und Angestellte, weniger an Arbeiter der Stahlindustrie. Im Jahr 1881 zählt die Bibliothek 2.215 Bände. Doch bereits im Juli 1882 stellen die Verantwortlichen fest, dass mehrere hundert Bände gestohlen oder nicht zurückgegeben worden sind. Auf dem Höhepunkt ihres kurzlebigen Bestehens - im Jahr 1879 - zählte sie 663 zahlende Mitglieder.

## „Lesezirkel“ im Gesellenhaus

Der „Lesezirkel“ im Gesellenhaus in der Kasinogasse (heute Rue de la Côte d'Eich) ist ab den 1880er Jahren aktiv. Der Einfluss der katholischen Kirche ist hier deutlich spürbar. Dieser Kreis richtet sich an ein einfaches und katholisches Publikum. Die wenigen erhaltenen Stempel tragen den Text „Luxemburgischer Gesellen-Verein“.

## Geistliche Bibliotheken

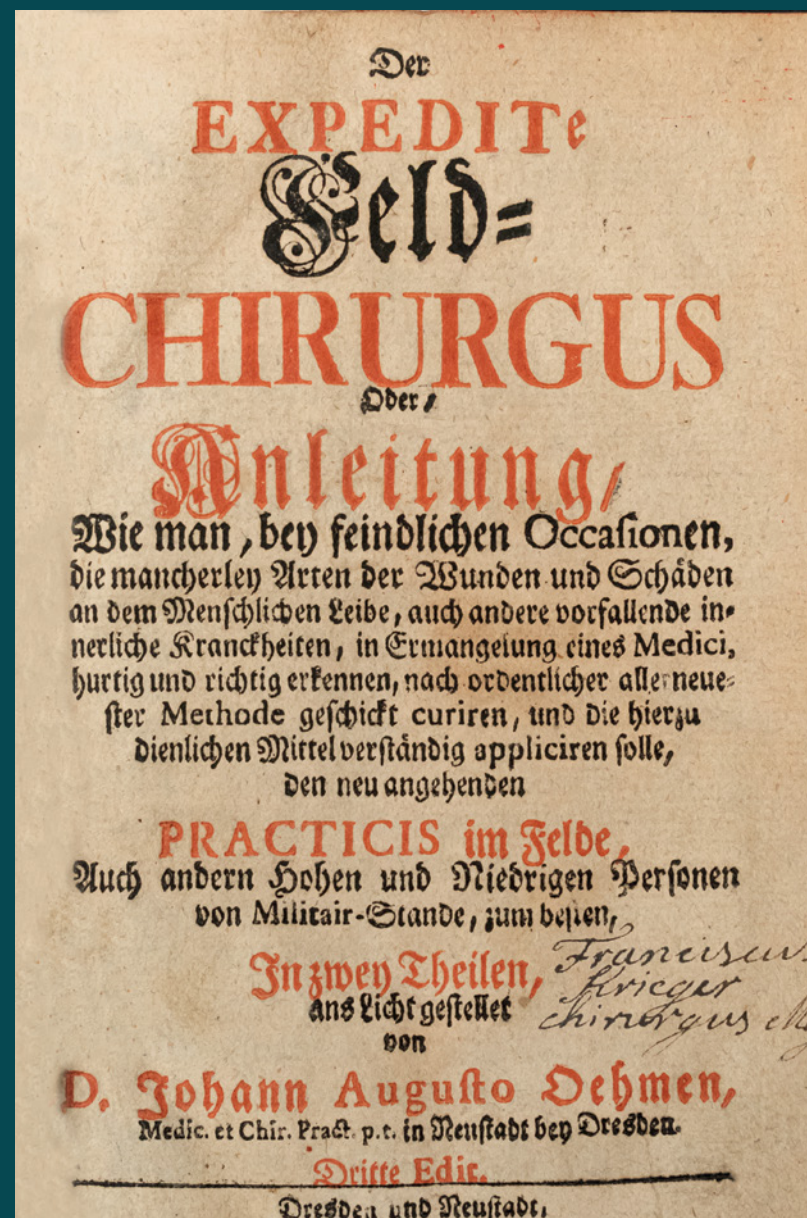
Zu den bedeutenden geistlichen Bibliotheken der 2. Hälfte des 19. Jh. gehören die des Bischofs Jean Joseph Koppes und die der Redemptoristen.



Auctores classis humanitatis in collegiis societatis Iesu ..., Douai: Balt(h)azar Bellère, 1638

- Prov.: Nikolaus Ranckendall, Humanist, 1642; Dominikaner von Luxemburg; (Jean-Michel) Kleyr

BnL, FA 75-1-38



Johann August Oehmen, Der expedite Feld-Chirurgus ..., Dresden-Neustadt: Gottlob Christian Hilschern, 1735

- Prov.: Franciscus Krieger chirurgus major; P(ierre) Clomes, 1830

BnL, FA 98-4-3

## Jean Joseph Koppes (\*1843-†1918)

Bischof Koppes baute sich, dem Beispiel seines Vaters folgend und aufgrund seines Einsatzes für die ultramontane Kirche, eine umfangreiche Bibliothek auf. Er besaß insbesondere eine Postinkunabel (Paris, 1509) mit einer Darlegung von Bruno von Köln (†1101) und die Handschrift aus dem 13. Jh. mit den *Gesta episcoporum Leodiensium* von Ägidius von Orval (heute in der Bibliothek des Priesterseminars unter der Signatur TRE 6 zu finden). Der Großteil seiner Sammlung wird dort noch heute aufbewahrt.

## Redemptoristen

Die Redemptoristen lassen sich ab 1851 unter der Leitung von Pater Johann Ambrosius Zobel (\*1815-†1893) in Luxemburg nieder. Ihr Hauptanliegen sind die Gemeindemissionen. Ihre Kirche St. Alfons (Kapuzinergasse) wird ab 1856 errichtet und neun Jahre später ist das Kloster fertiggestellt. Infolge des Kulturkampfes in Deutschland lassen sich 1873 auch aus dem Kaiserreich vertriebene Redemptoristen in Echternach nieder. Die Verantwortlichen der Klosterbibliothek kauften auch Bücher aus der Zeit des Ancien Régime, einige davon sogar aus ehemaligen Luxemburger Klöstern. Ein Teil des Bestandes der Redemptoristen wird in der BnL aufbewahrt.







